

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 55.

Neuenbürg, Dienstag den 10. April

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtsliches.

#### Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend den Nachrichtendienst in Viehseuchenangelegenheiten.

Hinsichtlich des Nachrichtendienstes in Viehseuchenangelegenheiten wird in Gemäßheit eines Beschlusses des Bundesrats Folgendes verfügt:

1) Die Ortspolizeibehörde hat jeden im Gemeindebezirke festgestellten ersten Ausbruch von

- Roth (Wurm) der Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel,
- Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schweine und
- Lungenseuche des Rindviehs

(§. 10, Ziffer 3, 4 und 5 des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, Reichs Gesetzblatt S. 153)

sowie den Ortspolizeibehörden aller dem Seuchenorte benachbarten Gemeinden auf mündlichem oder schriftlichem Wege mitzuteilen, welche ihrerseits den Seuchenausbruch auf ortsübliche Weise zur Kenntnis der Ortseinwohner zu bringen haben. Die gleiche Mitteilung ist auch den Ortspolizeibehörden benachbarter Gemeinden anderer deutscher Staaten zu machen.

2) Ist nach erfolgter Feststellung der Maul- und Klauenseuche in einem Orte der beauftragte Tierarzt zur Feststellung weiterer Infektionen von bisher noch nicht betroffenen Gehöften nicht zugezogen worden (§. 15 des Viehseuchengesetzes), so hat die Ortspolizeibehörde denselben von jedem solchen Falle sofort Mitteilung zu machen. Die Vorschrift des §. 10 Abs. 2 der Ministerialverordnung vom 23. März 1881 (Reg.-Bl. S. 196), wonach von dem Seuchenausbruch der Ortsvorsteher auch dem Oberamt Anzeige zu erstatten hat, wird durch vorstehende Bestimmung nicht berührt.

3) Jeder Oberamtstierarzt hat am letzten Tage jeden Monats, und zwar zum erstenmal am 30. April 1894, auf einer Postkarte eine Mitteilung an das kaiserliche Gesundheitsamt abzusenden, aus welcher sich ergibt, in wieviel Gemeinden und Gehöften des Oberamtsbezirks an jenem Tage die oben unter 1 genannten drei Seuchen herrschten, d. h. nach den geltenden Vorschriften noch nicht für erloschen erklärt werden konnten. Das Nichtvorhandensein einer Seuche ist durch eine Null kenntlich zu machen.

Die erforderliche Anzahl entsprechender Postkarten wird den Oberamtstierärzten durch Vermittlung der Oberämter demnächst zugehen.

Ein probeweise ausgefülltes Muster für die Postkarte ist dem Abdruck der gegenwärtigen Verfügung in der Nummer des Regierungsblattes beigelegt.

Stuttgart, den 28. März 1894.

Wichel.

Neuenbürg.

#### An die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung.

Es ist binnen 6 Tagen zu berichten, ob die **Kleemeister**, soweit solche aufgestellt sind, zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung beigezogen sind, verneinendensfalls weshalb nicht und welche Hindernisse ihrer Beiziehung entgegenstehen.

Den 8. April 1894.

R. Oberamt.  
Maier.

Revier Schwann.

#### Schlagraum-Verkauf.

Am Mittwoch den 11. April vormittags 10 Uhr

beim Dreimarkstein, das auf den Kulturflächen in Abt. Reutbronn, Fahrberg, Kahler Berg (Gut Neuloh) und in Abt. Erzgrub u. Rutsch (Gut Schwann) angefallene Material geschätzt zu 200 nicht ausgeprägten Nadelholz Wellen zu Streureis geeignet.

Neuenbürg.

Der Fahrnis-Verkauf in der Verlassenschaftsache des verst. **Gottlob Wadenhut** findet statt  
Donnerstag den 12. April 1894 am

**Montag den 23. April 1894** vormittags von 8 Uhr an statt.

Den 9. April 1894.

R. Gerichtsnotariat.  
Dipper.

Revier Calmbach.

#### Brennholz- und Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 18. April vormittags 10 Uhr

vor der neuen Kälblingshütte aus Distr. Kälbling, Abt. Kälblingswiese, Steckwinkel, Kollmisch, Calmbächle und Bulzenschlägle:

Rm: 7 buch. Scheiter, 19 dto. Anbruch, 3 Nadelholz-Scheiter, 31 dto. Prügel, 207 dto. Anbruch, sowie aus Abt. Calmbächle: 35 St. Derbstangen I.—III. Kl.

Feldrennach.

#### Weg-Sperre.

Durch vorzunehmende Grabarbeiten für die im Bau begriffene Wasserleitung kann der Bignalweg Nr. 4 von Feldrennach nach Fünzweiler nicht befahren werden und ist von heute an bis auf Weiteres gesperrt.

Fahrwerke von hier nach Fünzweiler haben den Bignalweg Nr. 8 nach Langenalb über den Hasenstod und von dort den Dinkelrainweg zu nehmen.

Den 9. April 1894.

Schultheißenamt.  
Bärle.

#### Knobholz-Verkauf

im Domänenwald Hagenschieß, Gr. Bezirksforstlei Pforzheim verkauft losweise mit Zahlfrist bis 1. Dezember d. J. oder 2% Rabatt am Montag den 16. April d. J. morgens 9 Uhr im Seehaus beginnend,

a) im Wege schriftlicher Angebote. Lose 1—100: 323 Nadelholzstämme I. und II. Kl. 452 dto. III., 1261 dto. IV., 256 dto. V., 1016 Stück (2168 Fm.) weichtana. Sägholz verschiedener Länge.

Die Angebote sind losweise für ein Fm. verschlossen mit Aufschrift „Angebot auf Knobholz“ bis längstens zum Termin einzureichen, zu welcher Zeit deren Öffnung vor den erschienenen Kaufliebhabern erfolgt.

Los- und Angebotsverzeichnisse durch die Bezirksforstlei.

b) Anschließend hieran durch Versteigerung im Hagenschieß Lose 101 bis 256, in der Halde (bei Tiefenbronn.) Lose 1—18: 128 Nadelholzstämme I. und II. Klasse, 221 dto. III., 818 dto. IV. und V., 186 Stück Sägholz, 24 Spaltstämme und Klöße und 319 Gerüststangen I. und II. ferner 8 Eichen, 60 Buchen, 9 Hainbuchen, 5 Ahorn, 5 Erken, 3 Linden, 1 Eiche und 1 Birle.

Die Domänenwaldhüter Maier, Messerschmidt und Kramer auf Seehaus, Künkele hier, Keller—Eutingen Bauer—Niefen, Meister—Tiefenbronn zeigen das Holz vorher auf Verlangen vor.

Listenauszüge durch die betreffenden Waldhüter, für die ganze Versteigerung durch Maier—Seehaus.

#### Privat-Anzeigen.

Rothenbach-Werk.

#### Sägmehl

wird, so lange Vorrat reicht, zu M 1 pro Cbm. abgegeben.

Krauth & Comp.

La. Königsberger

#### Saatwicken

empfehlen G. Georgii, Calw.

La. Mannheimer

#### Portland-Cement

ist eingetroffen und billig zu haben bei

Maurermeister Schaidle, Liebenzell, Wohlgenuth, Zainen, Ziegelei Hirsau.



#### Konst nur Thurmelin

mit der Schutzmarke „ein Insektenjäger“ fabriziert von A. Thurmayer, Stuttgart, weil „Thurmelin“ alles Ungeziefer, wie Schwaben, Käsen, Wanzen, Motten, Fliegen, Hühner, Ameisen u. Blattläuse radikal vernichtet und nicht nur bekämpft. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben zu 30 S, 60 S, und 1 M; zugehörige Thurmelin-spritzen mit u. ohne Gummistempel zu 35 S u. 50 S. Zu haben in Neuenbürg bei W. Fiehl, in Herrenalbb. W. Waldmann, in Wildbad bei Fr. Treiber.





Calmbach.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich von heute an, mein

Sattler- u. Tapezier-Geschäft

Hauptstraße Nr. 200, eröffnet habe und empfehle mich in allen Reparaturen bei prompter und billiger Bedienung. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Martin Wörz, Sattler u. Tapezier.

Schömburg.

Ein mir zugekaufter schwarzer

Spitzerhund

kann gegen Entäußerungsgebühr und Futtermittel abgeholt werden bei

Jakob Fuchs, Fuhrmann

Cigarren-Reisender f. Priv. und Restaur. v. e. la. Hamburg. Hause ad. Bw. u. H. 4104 an Heinr. Giesler, Hamburg.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein kräftiges Dienstmädchen wird bei gutem Lohn zum baldigen Eintritt gesucht.

Wo sagt die Red. d. Bl.

Calmbach.

Ein jungeres, fleißiges, ehrliches

Mädchen

kann sofort eintreten bei Jäger 3. Hofe.

Ein solides

Mädchen,

das schon gedient hat, und etwas vom Kochen versteht wird nach Wildbad in eine kleine Familie auf Georgii gesucht.

Auskunft erteilt die Redaktion.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg e. G. mit unbeschr. Haftung, können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und monatliche Kündigung angelegt werden.

Freiburger-Lose à 3 Mk. Haupttreffer 50000 Mk.

Laudenbacher-Lose à 1 Mk. Haupttreffer 15000 Mk.

Ziehung 12.—13. April.

A. Lang, Posagentur, Stuttgart, Marktstr. 13.

Jede Liste 15 J.

Neuenbürg.

Ein kräftiger, jüngerer

Knecht

kann sofort eintreten bei

A. Gfing, Bierbrauerei.

Versucht den tausendfach belobten Holländ. Tabak. 10 Pfd. lose im Beutel fca. 8 Mk. nur bei

B. Becker in Seesen a. S.

Sie neues Lied!

Hört ihr Vögel, was ich sage: Kästig ist Insektenplage, Wie ist ihr zu steuern wohl? „Thurmelin“ sei die Parol! Küffen, Bangen, Flöhe, Schwaben Stets Familienruher haben, Fliege, Ameise, Schnade, Mott' „Thurmelin“ machts maufer tot! Kerker aber liebe Leset: „Thurmelin“, ist nur in Gläser Fisch bereitet eingefüllt, Brangend mit des Jägers Bild: Jedes Glas den Jäger zieret, Und Thurmay's Namen führet. Wer's verschmähet, thut nicht recht, Konkurrenz allein machts schlecht, „Thurmelin“ ist gut, wenn echt!

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. April. Die Kirschbäume und teilweise auch schon die Birnbäume stehen jetzt in der Gegend der unteren Amtsorte in voller, prächtiger Blüte.

Wildbad, 4. April. [Eingelendet.] Unsere Stadt hat in den letzten Tagen eine praktische sowohl wie ornamentale neue Bierde erhalten durch Aufstellung einer sogenannten Meteorologischen Säule an sehr geeigneter Stelle, wie solche die Hamburger Annoncen-Uhr-Aktien-Gesellschaft in den verschiedenen Städten, Zoologischen Gärten und Bädern des Reichs vielfach bereits aufgestellt hat und noch aufzustellen gedenkt. Eine Eisensäule auf Sockel, bedeckt mit silbervollem Dach, überragt von Windrose und Fahne, trägt zunächst eine große Uhr — eine nicht zu unterschätzende Annehmlichkeit für das Publikum. Der Uhr gegenüber fungiert ein Aneroidbarometer mit festbarem Zeiger, um den Stand und das relative Steigen und Fallen anzuzeigen. An den 4 Kanten der Säule befinden sich in Kronenhöhe, durch dicke Glasröhren geschützt, ein Thermometer mit Scala, Celsius und Reaumur, Angaben über Sonnen- und Mond-Auf- und Niedergang, Tages- und Nachtdauer und sogar ein Metermaß. Die Flächen ober der 4 unter Glas stehenden Seiten geben verschiedene nützliche Informationen, als da sind: die geographische Lage der Stadt, Einwohnerzahl der größeren Städte des Reichs, Vergleichung der Münzen, Flächeninhalt der Länder und Provinzen Deutschlands, endlich vergleichende Zeiten und die hauptsächlichsten ankommenden und abgehenden Eisenbahnzüge. — Die Wetterprognose, wo in Zeiten erhältlich, wird in einer besonderen Kassette unter dem Barometer eingestellt. — Macht das Ganze durch dieses reiche statistische und meteorologische Material einen angenehmen Eindruck, so wird es noch besonders attraktiv und verschönert durch eine Eigenart, die darin besteht, daß ein Uhrwerk in dem Gehäuse einen revolvierenden Apparat (Deutsches Reichs-Patent) treibt, der ohne Unterbrechung 20 verschiedene Druck- oder Aquarell-Blätter in's Gesichtsfeld stellt und solche automatisch, jedes nach Verlauf von circa 30 Sekunden, wieder verschwinden läßt, um es durch das nächste zu ersetzen. Dieselben sind dazu bestimmt, die entsprechende Anzahl Geschäfte aus allen Branchen, sowie bedeutende Hotels, Bade- und Luft-Kurorte in empfehlende Erinnerung zu bringen; demselben Zweck dienen auch die übrigen konstanten Flächen an der Säule. — Eigentümer der Annoncen-Uhr ist Buchdruckereibesitzer Chr. Wildbrett hier, welcher Inseraten-Aufträge für die ganze Saison gültig, zu billigstem Tarif entgegennimmt.

Pforzheim, 7. Apr. Heute wurden hier für dieses Jahr die ersten Spargeln zu Markte gebracht. Das Pfund Gemüsepargeln kostete

1.50—1.80 und der Bündel Suppenpargeln 25—30 Pfennig.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April. (Deutscher Reichstag.) Anfänglich anwesend 14 Mitglieder. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Kardorff wegen Neuauprägung von 22 Mill Reichsilbermünzen. Abg. Kardorff (freil.) begründet die Interpellation mit der seit längerer Zeit eingetretenen Entwertung des Silbers; unterwertige Silberscheidemünzen üben großen Anreiz zur Falschmünzerei und zur Nachprägung im Auslande aus. Reichschofssekretär v. Pojadowsky glaubt, die Interpellation gehe von der Annahme aus die angeordnete Maßnahme sei der erste Schritt zur Durchführung reiner Goldwährung, diese Annahme sei durchaus irrig, eine Abänderung des Münzgesetzes sei nicht beabsichtigt. Müller (Zentr.) ist mit der Maßregel der Regierung einverstanden, er hält es aber nicht für angebracht, die Währungsfrage wieder aufzurollen. Reichsbankpräsident Dr. Koch legt nach den Beobachtungen der Reichsbank dar, daß tatsächlich ein Bedürfnis nach Vermehrung der Scheidemünzen vorhanden ist. Barth (fr. V.) verhält sich ablehnend zur Interpellation und rechtfertigt die Maßnahmen der Regierung. Graf Kanitz (son.) bittet die Regierung, bis zum Abschluß der Ergebnisse der Silber-Enquête-Kommission zu warten. An der weiteren Debatte beteiligen sich noch Meyer, Pojadowsky, Paasche und Kardorff.

7. April. Stempelsteuer. Zunächst wird der Effektenstempel beraten. Richter ist so lange gegen die Steuervorlagen, bis nicht die Liebesgaben aufgehoben werden. Hierauf werden vom Effektenstempel die Abschnitte Aktien, Renten und Schuldverschreibungen genehmigt, sodann wird der Abschnitt Kaufs- und sonstige Anschaffungsgegenstände diskutiert. Müller (Zentr.) beantragt, die Steuer zu berechnen für je volle 1000 Mk. oder einen Bruchteil dieses Betrages. Gescher (son.), Plade (nat.-lib.), Stumm (freil.) sind für den Antrag Müller. Rintelen hat den Antrag eingebracht, daß bei Anschaffung von Staats-, Reichs- und Kommunalverschreibungen der den Nennwert übersteigende Betrag bei der Stempelsteuerberechnung außer Betracht bleibt, falls der Nennwert 1000 Mk nicht übersteigt. Abschnitt 4 sowie beide Anträge werden angenommen, desgleichen 4a und Abschnitt 4b in der Kommissionsfassung, desgleichen 5. Artikel 2 des Quittungs-, Check-, Giro- und Frachtstempelgesetzes ist von der Kommission gestrichen worden. Nach kurzer Debatte wird Artikel 2 abgelehnt, sodann wird beschlossen, daß das Gesetz am 1. Mai 1894 in Kraft trete. Damit ist die zweite Lesung erledigt. Es folgen Resolutionen, von Cuny, Bachem und der Kommission eingebracht. Die Abstimmung hierüber wird bis zur dritten Lesung ausgesetzt. Montag kleinere Vorlagen.

Berlin, 7. März. Der Reichstag beschloß, daß das Stempelsteuergesetz am ersten Mai in Kraft treten solle. Bei Beratung mehrerer Resolutionen, über welche erst bei der dritten Lesung abgestimmt wird, erklärte Staatssekretär v. Bötticher, in der nächsten Reichstagsession wird das Vörienorganisationsgesetz vorgelegt werden.

Aus dem Reichstage. Das alte Lied! leere Bänke, leere Tribünen und rings im Hause auch nicht das geringste Interesse. Bei der gähnenden Oede wagt es der Präsident gar nicht, die Sitzung um die angelegte Stunde zu eröffnen; so verstreicht ein reichliches Viertelstündchen und als es dann endlich zur Eröffnung kommt, sind wirklich und wahrhaftig an die 25 Abgeordnete beisammen. — Der Seniorenkonvent tritt Montag zusammen, um sich über die weiteren geschäftlichen Dispositionen für die laufende Session schlüssig zu machen.

Der Plan einer in den Jahren 1896 oder 1897 in Berlin zu veranstaltenden allgemeinen deutschen Gewerbe-Ausstellung ist gescheitert. Der Reichsfinanzminister hat in einer Zuschrift an den Arbeits-Ausschuß für eine Berliner Gewerbeausstellung sich mit einer Einschränkung des Unternehmens auf die Stadt Berlin einverstanden erklärt und weiter in einer dem Oberbürgermeister Dr. Zelle und dem Geh. Kommerzienrat Frenzel erteilten Audienz mitgeteilt, das Reich würde zu einer etwaigen deutschen Ausstellung in Berlin keine Beihilfe gewähren können.

Die deutsche Beteiligung an der Ausstellung in Antwerpen, die am 5. Mai eröffnet werden soll, hat sich noch unmittelbar vor Schluß der Anmeldfrist wesentlich vermehrt. Allein aus Rheinland und Westfalen haben annähernd 200 Firmen sich zur Beschickung der Ausstellung bereit erklärt. Besonders reichhaltig dürfte die deutsche Maschinenindustrie vertreten sein. In der Maschinenhalle mußte der für Deutschland vorbehaltene Raum durch einen Teil des für Belgien bestimmten vergrößert werden.

Wuchergesetzgebung. Nach der veränderten Fassung, welche der Absatz 3 des § 35 der Gewerbeordnung durch Art. III des Reichsgesetzes vom 19. Juni 1893, betreffend Ergänzung der Bestimmung über den Wucher, erhalten hat, finden die Bestimmungen des Paragraphen nimmere auch Anwendung auf den gewerbmäßigen Betrieb der Viehverstellung (Viehverpacht), des Viehhandels und des Handels mit ländlichen Grundstücken. Die „Bad. Corr.“ weist darauf hin, daß nunmehr der Betrieb dieser Gewerbe untersagt wird, wenn Thatfachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit der Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Ferner haben die Personen, welche solche Gewerbe beginnen, bei Eröffnung ihres Gewerbebetriebes der zuständigen Behörde hiervon Anzeige zu machen. Zur Erstattung der Anzeige sind

auch die... vor dem... 19. Juni... bei nach... Viehhand... verstehen... (Rindvieh... Pferde)... den Abio... des Pa... diefelf... mäßiger... in Bezug... auch Geb... Wa... einem V... der Rbl... Syre. it... Posten a... Jahre u... wohl er... gegeben... Schiff g... ganzen V... hinausge... jellchaft... und ihm... war aber... kannte n... er jahrau... Ehlichfe... Wochen v... Ha... Tagen i... Fächer i... einige S... nun, all... einer W... Kindes;... geburt... Fre... flojche... burg vor... lassen... Durchwe... stück wie... treffenden... St... mehr zun... vorigen... leitung v... Stadt Be... denen Te... war, für... Entloftun... direkten... Um nor... weit ferti... Betrieb g... Mit... schläßig... mörder... zuverlässi... Majestä... Diemer v... kannte T... Lebens... wandeln... dabei: ... von Einj... nie bestre... seines jch... ginnenden... Alter von... 28 Tage... That 5... den Besti... auf Tode... dern nur... 15 Jahre... Bo... Stut... Gelbhande... haltung an... Erklärunge... infolge der... durch das... verfährt... Begegnung





auch diejenigen verpflichtet, welche einen schon vor dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 19. Juni v. J. begonnenen Gewerbebetrieb dieser Art nach diesem Zeitpunkt fortsetzen. Unter Viehhandel ist die gewerbmäßige Tätigkeit zu verstehen, welche auf den Ankauf von Vieh (Kuhvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, auch Pferde) zum Zwecke des Wiederverkaufs und den Absatz der Tiere gerichtet ist. Der Begriff des Handels mit ländlichen Grundstücken umfaßt dieselbe Tätigkeit (im Gegensatz zur gewerbmäßigen Vermittlung von Immobilienverträgen) in Bezug auf landwirtschaftliche Güter, wozu auch Gebäude und Waldgelände gehören.

Mainz, 27. März. Ein Unikum von einem Branten, der Kassierer der hies. Agentur der Köln-Düsseldorfer-Dampfschiffahrtsgesellschaft, Syre, ist heute gestorben. Syre verließ seinen Posten als Schalterkassierer ununterbrochen 44 Jahre und ist während dieser langen Zeit, obwohl er Millionen Dampfschiffahrtarten ausgegeben, selbst nicht ein einziges Mal mit einem Schiff gefahren, wie er überhaupt in seinem ganzen Leben nie über das Weichbild von Mainz hinausgekommen ist. Dester's hatte ihm die Gesellschaft aus eigenem Antrieb Urlaub bewilligt und ihm Freifahrt und Reisegeld angeboten, er war aber nie zu einer Reise zu bewegen; er kannte nur seine Kasse und sein Bureau, in dem er jahraus jahrein mit einer unvergleichlichen Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit bis wenige Wochen vor seinem Tode waltete.

Hatten i. Elb., 2. April. Heute vor 8 Tagen schenkte die Frau des Arbeiters Martin Fischer ihrem Gatten ein Mädchen, welches einige Stunden nach der Geburt starb. Gestern nun, also nach einem Zeitraum von beinahe einer Woche, genas die Frau eines zweiten Kindes; gewiß ein seltener Fall einer Zwillingsgeburt.

Freiburg, 6. April. Eine Riesenseltensache hat sich eine Champagnerfabrik in Freiburg von einer Glashütte in Baden „bauen“ lassen. Die Flasche ist 8 Meter lang, hat einen Durchmesser von 15 000 Liter. Das Reklamestück wird in den großartigen Kellereien der betreffenden Sektfirma Ausstellung finden.

**Württemberg.**

Stuttgart, 8. Apr. Infolge des immer mehr zunehmenden Telefonverkehrs, hat die im vorigen Spätherbst errichtete besondere Telefonleitung von Stuttgart nach Göppingen, welche Stadt bisher in eine der beiden vorher bestandenen Telefonleitungen nach Ulm eingeschaltet war, für diese beiden Ulmer Telefondrähte keine Entlastung gebracht, sondern die Errichtung einer direkten 3. Telefonleitung von Stuttgart nach Ulm notwendig gemacht. Letztere ist nun so weit fertig, daß sie schon in wenigen Tagen in Betrieb genommen werden kann.

Mit Bezug auf die Nachricht von dem abschlägig beschiedenen Gnadengesuch des Raubmörders Diemer teilt der „Staatsanz.“ aus zuverlässiger Quelle mit, daß Seine Königliche Majestät die gegen den Bäckergesellen Pius Diemer von Redarjalm wegen Raubmords erlassene Todesstrafe im Wege der Gnade in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umzuwandeln geruht habe. Der „Staatsanz.“ betont dabei: „Hiebei dürfte vor allem der Umstand von Einfluß gewesen sein, daß der seither noch nicht bestrafte Diemer zur Zeit der Verübung seines schweren Verbrechens die Grenze der beginnenden vollen Strafmündigkeit, nämlich das Alter von 18 Jahren, erst seit 4 Monaten und 28 Tagen überschritten hatte. Hätte er die That 3 Monate früher verübt, so hätte nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs weder auf Todesstrafe noch auf Zuchthausstrafe, sondern nur auf Gefängnisstrafe im Höchstmaß von 15 Jahren gegen ihn erkannt werden können.“

**Von den Geld- und Warenbörsen.**

Stuttgart, 5. April. Trotz des sehr flüchtigen Weltmarktes haben die Geldbörsen wieder eine lustige Haltung angenommen, welche zuletzt noch durch die Erklärungen der amerikanischen Regierung über die Infolge des Silberverkaufs entstandenen Schwierigkeiten und durch das neueste Dynamitattentat in Paris etwas verschärft wurde. Die Nachricht von einer baldigen Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Zaren ge-

legentlich der silbernen Hochzeit des Kronprinzen von Dänemark in Kopenhagen blieb ohne Einfluß und ebenso auch die Nachricht von dem demnächstigen Zustandekommen eines russisch-österreich. Handelsvertrags. Die meisten Spekulationswerte haben deshalb auch kurz einbüßen zu verzeichnen. Creditaktien verloren ca. 2, Dist. Kommandit 2 1/2%, Berliner Handelsgesellschaft und Deutsche Bank ebenfalls 2%, Köln-Rottweiler Pulveraktien gewannen 2%, Bochumer Gußstahl 1%, Gelsenkirchener verloren 1%, Harpener 1/2%, Laurahütte gewann 1/2%, 1/2%ige Reichsanleihe stieg von 87.90 auf 88.20. Auch Italiener und österr. Renten sind um Bruchteile gebessert, russ. Werte ziemlich gut behauptet, dagegen verloren russ. Banknoten nahezu 1%. Der Privatdiskont fiel in Berlin von 2 auf 1 1/2%. Die Getreidemärkte verkehrten in ruhiger Haltung bei wenig veränderten Preisen. — Die Besserung auf den Baumwollmärkten hielt auch in der abgelaufenen Woche an und machte weitere, wenn auch nur kleine und langsame Fortschritte. Die Terminpreise für amer. Sorten stiegen in Liverpool ca. 4—5 Punkte, und auch brasilianische Sorten zichen langsam im Preise an. Hiedurch hat sich auch die Stimmung auf den Baumwollgarn- und -Tüchermärkten weiterhin befestigt, und sowohl Spinnereien als Webereien erlangen für effektive Ware gebesserte Preise und für neue Kontrakte höhere Bedingungen. — Auf den Zuckermärkten ist das Geschäft noch stiller geworden, als in der Vorwoche, und die Preise für nahe Termine sind nicht unerheblich zurückgegangen. — Auch auf den Kaffeemärkten blieb das Geschäft ziemlich ruhig, doch konnten sich die Preise für effektive Ware eine Kleinigkeit bessern und für spätere Termine ziemlich gut behaupten.

**Ausland.**

Kaiser Franz Josef empfing am Donnerstag in Wien den Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Privataudienz.

Dem Kossuth-Spektakel in Ungarn ist ein Kosciusko-Spektakel in dem benachbarten Galizien, speziell in Krakau, nachgefolgt. Die Erinnerungsteier an den großen Polenaufstand gegen die russische Gewalt Herrschaft vor 100 Jahren und an den edelsten Vorkämpfer der polnischen Freiheitsbewegung jener Zeit, an Kosciusko, ist von allerhand dunkeln Elementen benutzt worden, um in Krakau förmliche Straßenputzche zu inszenieren, die erst durch das Einschreiten des Militärs unterdrückt werden konnten. Auch in der zweiten Hauptstadt Galiziens, in Lemberg, waren aus demselben Anlasse Krawalle geplant. Dank den getroffenen Vorsichtsmaßnahmen der Behörden ist aber die Kosciusko-Feier in Lemberg ohne Ausschreitungen verlaufen. — Die zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn vor längerer Zeit eingeleiteten Handelsvertragsunterhandlungen haben vorläufig zum Abschluß eines schon in Kraft getretenen Meistbegünstigungsvertrages geführt.

Venedig, 7. April. Der deutsche Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen. Eine ungeheure Menschenmenge war zur Begrüßung anwesend. Alle Gebäude und Schiffe, Hafen und Markusplatz waren geschmückt, das Wetter ist prächtig. König Umberto und sein Neffe Prinz Luigi, Herzog der Abruzzen, begaben sich sofort an Bord der kaiserlichen Yacht zur Begrüßung des Kaisers. Der Besuch dauerte 20 Minuten. Darauf erfolgte der Besuch des Kaisers im königlichen Palast. Nachmittags war Hofstapel, an welcher der deutsche Kaiser, König Umberto, dann der Herzog der Abruzzen, sowie das beiderseitige Gefolge teilnahmen. Um 3 1/2 Uhr besichtigte der Kaiser die Markuskirche, später begaben sich Kaiser und König an Bord des „Volturno“, von den Matrosen mit Hurraufen begrüßt, während die Schiffkapelle die deutsche Hymne spielte. Dann besichtigten die Monarchen das Arsenal und besonders eingehend das Panzerschiff „Sicilia“. Bei der Rückfahrt wurde der Weg durch die kleinen Kanäle gewählt.

Der internationale medizinische Kongress in Rom ist am Donnerstag unter einem wahren Kreuzfeuer schöner und begeisterten Reden geschlossen worden. Der nächste allgemeine Mediziner-Kongress wird auf russischer Erde stattfinden; die Wahl des Ortes ist der russischen Regierung überlassen worden. Im Anschlusse an die Beendigung des Kongresses wurde ein Blumencorso und Abends eine glänzende Illumination veranstaltet.

Die unheimliche Kette der anarchistischen Verbrecher in Paris ist wieder um ein neues Glied vermehrt worden. Wie berichtet, fand am Mittwoch Abend im Restaurant Joyoi in der Rue Baugirard, gegenüber dem Senatspalaste,

eine fürchterliche Bombenexplosion statt. Durch dieselbe wurden arge Verwüstungen im Innern des Restaurants angerichtet, auch die anstoßenden Häuser erlitten Beschädigungen. Eine ganze Anzahl Personen erhielten mehr oder weniger schwere Verletzungen, besonders schwer wurden der sozialistische Schriftsteller Coassant Faillade und der Kellner Thomaz verwundet. Dies jüngste Stücklein der Pariser Dynamitbolde zeigt die französische Hauptstadt auf's Neue als im Banne des anarchistischen Schreckens befindlich. Es gehen verschiedene Personen über den eigentlichen Zweck dieses neuesten anarchistischen Anschlages um, die Einen meinen, es habe sich um einen Attentatsversuch gegen das ganz in der Nähe befindliche Senatsgebäude (Palais Luxemburg) gehandelt, die Andern glauben, die Anarchisten hätten die im Restaurant Joyoi gewöhnlich verkehrenden Richter im Hinblick auf den bevorstehenden Prozeß gegen den Anarchisten Henry einschüchtern wollen, wieder Andere sind der Meinung, der noch unbekannte Attentäter habe durch die von ihm hervorgerufene Explosion wieder Furcht und Schrecken in der Pariser Bevölkerung überhaupt verbreiten wollen. Die Anzahl der bei der Katastrophe Verletzten — Tode giebt es glücklicher Weise nicht — scheint noch immer nicht genau festzustehen; eine Lebensgefahr soll bei keinem der Verwundeten vorhanden sein. Eine grausame Ironie des Zufalles hat es gewollt, daß der durch seine Verherrlichung der Anarchie bekannte sozialistische Schriftsteller Faillade, welcher zur Zeit des Attentats im Restaurant Joyoi speiste, gerade am schwersten bei der Explosion verletzt wurde.

Paris, 7. April. Heute Nacht wurde der Antischer Boulanger von der Kompagnie Gönérals in dem Augenblick verhaftet, da er an seinem Wagen ein Blatt anbrachte mit der Aufschrift: „Ich habe im Restaurant Joyoi die Bombe in einem Blumentopf sich entzünden lassen! Tod den Waisbürgern! Hoch die Anarchie! Vor Ende Monats wird es noch vier Bomben geben!“

Die norwegische Kammer befindet sich bekanntlich auch seit längerer Zeit mit dem schwedischen Königshause in Konflikt, weil König Oskar nicht genehmigen will, daß in allen Städten des Auslandes, wo schwedische Konsulate errichtet werden, der Kronprinz von Schweden und Norwegen soll im Anmüt über die republikanischen Allüren der norwegischen Kammer geäußert haben, es werde nichts anderes übrig bleiben, als einmal mit schwedischen Truppen in Norwegen einzurücken und den dortigen Republikanismus zu kurieren. Die norwegische Kammer beschloß deshalb, dem Kronprinzen so lange die bisherige Apanage von 100 000 Kronen nicht auszuführen, bis jene Äußerung dementiert oder widerrufen sei.

London, 6. April. „Times“ und „Standard“ beleuchten in Veitarsfela die Friedensaussichten der Zusammenkunft der beiden Kaiser. Die „Times“ hebt als charakteristisches Zeichen der internationalen Politik der Gegenwart die Leichtigkeit des persönlichen Verkehrs unter den Monarchen hervor. Vor 20 Jahren hätten Zusammenkünfte von Monarchen die Preise auf allen Börsen Europas gedrückt, weil sie Krieg bedeuteten; heute aber seien sie eine Friedensgewähr. Der Dreibund habe sein Werk gethan, jedoch die bisherige Spannung einer größeren Ruhe, mit der Hoffnung auf Verminderung der Rüstung, Platz mache. Auch sei es klar, daß der Zar den Frieden wünsche und dem Bündnis mit den explosiven Kräften Frankreichs mißtraue. Frankreich verbleibe leider die ruheloseste aller Mächte. „Standard“ betont, daß nichts den Zaren zu hindern brauche, mit den Hauptern des Dreibundes auf gutem Fuße zu stehen, da der Dreibund den Frieden bezwecke. „Times“ und „Standard“ halten trotz der halbamtlichen Ableugnungen an der Wahrscheinlichkeit einer Begegnung zwischen dem Zaren und dem deutschen Kaiser im Herbst fest.

Aus Newyork kommen Meldungen über schwere Stürme und Wolkendrücke, welche in Texas, Louisiana und Mississippi ungeheure Verheerungen anrichteten. In Texas wurden





gegen 25 Personen getödet. Zur gleichen Zeit herrichten in Wyoming, Süddakota und in Nebraska starke Schneestürme, wodurch sehr große Verluste an Vieh entstanden.

Paris, 1. April. Gestern früh wurde, wie der „Temp“ berichtet, in Arc-sur-Tille bei Dijon ein fünfkocher Sonnenring beobachtet. Die fünf regenbogenfarbigen Ringe um die Sonne herum glänzten in lebhaften Farben. Die Erscheinung dauerte fast eine Viertelstunde.

Telegramme an den Enghäler.

Berlin, 8. April. Der Antrag des Grafen Kanitz betreffs Einführung des Getreidemonopols wurde mit zahlreichen Unterschriften heute im Reichstage eingebracht.

Berlin, 7. April. In der hiesigen Reichsbank sind gestern dem Obersteiger Dittrich aus Rübensdorf 12500 M deutsche Reichsanleihe abhanden gekommen, ohne daß man den Dieb bisher gefunden hätte.

Hamburg, 8. April. Rechtsanwalt Dr. William Goldschmidt ist entflohen. Derselbe hat 300000 M unterschlagen, was großes Aufsehen hervorgerufen hat.

Rom, 8. April. Die italienischen Blätter begrüßen Kaiser Wilhelm auf das herzlichste. Riforma preist das Ereignis als ein neues Friedensopfer, was selbst die Franzosen anerkennen müßten.

Venedig, 9. April. Bei dem gestrigen Konzert auf dem Markusplatz erschienen beide Monarchen auf dem Balkon des Platzes und dankten für die enthusiastischen Ovationen. Kaiser Wilhelm ließ unter dem Jubel der Menge eine Blume herabfallen. Beim Hofdiner, welches einen animierten Verlauf nahm, wurden keine Trinkprüche ausgebracht.

Venedig, 9. Apr. Der Kaiser wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste an Bord der „Moltke“ bei; König Humbert der Riese in der königl. Hauskapelle. Um 11 1/4 Uhr kehrte der Kaiser unter den Salutschüssen der Artillerie und begeisterten Zurufen in das königl. Palais zurück.

Wien, 18. April. Die am Carltheater vorbereitete Aufführung von Gerhard Hauptmann's „Weber“ vor geladenem Publikum wurde behördlich verboten.

Wien, 7. April. Ein schweres Unglück ereignete sich in Neusohl (Ungarn). Während des Unterrichts stürzte in der Staatsmädchenschule eine Mauer ein und begrub 17 Mädchen unter ihren Trümmern, wovon 4 tot blieben und 13 schwer verletzt wurden.

Paris, 9. April. Der gestern verhaftete Geschäftsmann, welcher angeblich die Explosion im Restaurant Fayot verurlichte, wurde als geisteskrank erklärt und ins Spital geschafft.

Brüssel, 9. April. Ein Hausen Anarchisten zog gestern mit einer schwarzen Fahne durch die Stadt unter dem Rufe: „Hoch den Bourgeois! Auf dem Grand place kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, welche die schwarze Fahne gewaltig wegnahm und 6 Verhaftungen vornahm.

Mentone, 8. April. General Gurlo hat die Villa Riquet auf 2 Monate gemietet.

Warschau, 8. April. Es verlautet, die hiesige Universität soll infolge der letzten Demonstrationen gänzlich geschlossen werden.

Petersburg, 9. April. Am Samstag flog hier eine Fabrik von Feuerwerkskörpern in die Luft. 11 Personen wurden getödet, 7 verwundet.

Cordoba, 9. April. Ein Haufe Arbeitsloser plünderte Bäckertäden, der Gouverneur und die Gensdarmarie stellten die Ordnung wieder her.

Aus Skottaltes in Pennsylvania wird gemeldet: Die Aufständischen beschloßen den Aufstand fortzusetzen, am Samstag vertrieben 200 mit Steinen und Stöcken versehene Frauen die Arbeiter aus der Fabrik in Lamont. Die Polizei wagte nicht auf die Frauen, von denen mehrere Kinder trugen, zu schießen.

Unterhaltender Teil. Zwischen Leben und Sterben.

Skizze von Erich zu Schirfeld.

(Schluß.)

Im traulichen Kreise haben wir oft darüber gestritten, ob es besser sei, die Stunde des Abschiedes genau zu wissen, oder vom Tode überrascht zu werden. — Wie leicht behandelt man durch solch ein Thema bei dem vollen Glase, wo man sich so sicher wähnt. Und wie so ganz anders als wir glaubten sind die Gefühle, mit denen wir die letzte Stunde nahen sehen!

Ich habe dem Tode oft ins Auge geschaut. Das war auf dem Schlachtfelde. Wir sandten den Tod in des Feindes Reihen und von drüben stürmte er gegen uns heran. Wir fürchteten ihn nicht, obwohl wir zu leben hofften, und rannten ihm mit der Waffe in der Faust entgegen. Ja, wir wehrten uns gegen den Tod. Aber wenn er uns dennoch überwältigt und dahingestreckt hätte in des Lebens Lenz, so wären wir doch nicht zwecklos gestorben, sondern gefallen für die Unfern, für das Vaterland. — Aber ohnmächtig auf dem Lager zu liegen, den Tod heranschleichen zu sehen, ohne ihn greifen zu können, sterben zu müssen vor der Zeit und für nichts. — das ist furchtbar!

Der Delinquent, der in seiner Zelle dem letzten Augenblick entgegen harrt, kann ruhiger sein als ich. Er weiß, daß ihm vor der festgesetzten Frist nichts geschieht. Dann meldet sich der Tod bei ihm an, er raffelt mit den Schlüsseln, öffnet geräuschvoll die Thür und nimmt ihn bei der Hand. Auch zu mir wird jetzt der Tod bald kommen, aber wann? In dieser Stunde? In der nächsten? In einer Minute? — Unangemeldet kommt er zu mir. Vielleicht ist er schon im Gemach. Leise kriecht er auf den Dielen daher. Wie eine Schlange ringelt er sich am Bettposten empor und schlüpft unter die Decke. Sein eifriger Odem läßt mein Gebirn erstarren. Höher und höher kriecht er, legt sich mir schwer auf die Brust und jetzt, langsam, ganz langsam schmiegt er sich um meinen Hals, er zieht sich zusammen und würgt mich, das Scheusal, es würgt mich!

Warum bin ich nicht ein Kind, oder unschuldig wie ein Kind? Dann wüßte ich nichts, nicht, weshalb ich lebe, warum ich sterbe, wüßte nicht einmal, daß ich sterben muß. Dann nahte sich mir der Tod in Gestalt einer leichten freundlichen Fee, die mir einen Kranz blühender Rosen auf das Haupt setzte und mir einen Kuß auf die Stirn drückte. Und dann schlief ich so sanft und selig ein, wie ein Kind an der Mutter Brust.

Der Flug meiner Gedanken fing an, sich zu verlangsamen, ein traumartiger Zustand wollte über mich kommen. Da begann die Uhr wieder zu schlagen. Ich schrak zusammen und zählte.

„Acht, neun, zehn, elf.“ — Elf! — Die letzte Stunde kam. — Wenn ich die Mitternachtsstunde überlebte, hatte der Arzt gesagt, würde ich genesen. Wenn! — Wäre es nicht Thorheit, zu hoffen? Ich stand auf der Höhe des Lebens, fühlte zum Schöpfen Lust und Kraft und hatte noch so viele Pflichten! Und dennoch sollte ich fort, ohne Gruß und Abschied von den Meinen fort, schlafen gehen am hellen Mittag meines Lebenstages! Nein, nein, ich will nicht wehlos unterliegen, ich will kämpfen um das Leben, ich will, ich will!

Mit aller Kraft versuchte ich mich empor zu richten. Unison! — Kraftlos sind meine Arme, die Muskeln erschlafft und matt sinke ich zurück in die Kissen. Vor meinen Augen flimmert es, das Mondlicht verblaßt, dunkel, immer dunkler wird es im Gemach.

Mir ist, als jänke ich tief hinab. Gleich fernem Meerestauschen tönt es um mich her, immer ferner, immer leiser. . . Und dann ward es still. Die Wogen der Zeit schlugen über mir zusammen, die Räume dehnten sich und lautlos zerfließend ward ich Eins mit der Unendlichkeit des namenlosen Nichts!

Und mir war wohl, o, so wohl! Das ist der Tod! Das also ist das Sterben! —

Leise, gedämpfte Töne drangen mir an's Ohr. War ich denn nicht gestorben? Oder begann jetzt das Leben nach dem Tode? Lag eine Ewigkeit hinter mir oder waren es Minuten? Ich wußte es nicht. — Wie, wenn das Alles nur ein Traum gewesen wäre? Ich begann nachzudenken und immer deutlicher ward das Erinnern. Ich griff mir an die Stirn. — sie war naß. Angstlich zögernd öffnete ich die Augen, vermochte jedoch nichts zu erkennen, denn tiefe Dämmerung erfüllte den Raum. Mit Mühe streckte ich den Arm aus nach der schweren das Fenster verhüllenden Gardine, die ich vom Bette aus erreichen konnte, und meine Hand zitterte, als ich die Schnur zog. Nur einen schmalen Spalt vermochte ich zu schopen, aber er genügte. Boll und hell flutete der goldene Frühlingssonnenschein in's Zimmer und draußen im Garten jubelten die Vögel ihr Morgenlied.

Ich hatte die Mitternachtsstunde überlebt, ich war gerettet.

Tränen der Rührung und des Dankes rannen mir über das Gesicht. Ich hätte jauchzen mögen und mühte doch weinen, und gleich einem frommen Kinde faltete ich die Hände zum Vater in der Höhe zu beten so heiß und innig, wie nie zuvor.

Da bewegte sich leicht die Portiere des Gemachs; aus deren Falten ein weißumrahmtes Gesicht vorsichtig forschend hervorlugte. Denn aber eilte er herbei, mein alter Freund, streckte mir beide Hände entgegen und rief mit vor Freude zitternder Stimme:

„Laß dir gratulieren, mein lieber Junge. Gott hat das Wunder gethan und dich dem Leben zurückgegeben!“

In der kritischen Stunde war der Gekreuzte an mein Lager geeilt, hatte selbst, da er mich zu seiner freudigen Ueberraschung schlafend fand, die Fenster sorgsam verhüllt und der inzwischen erschienenen Wärterin anbefohlen für absolute Ruhe zu sorgen. In früher Morgenstunde war er dann wieder gekommen, um Zeuge meines Erwachens zu sein.

Ich war wohl sehr matt und blieb es noch lange. Aber ich genas doch zu einem neuen Leben, dessen ich mich noch heute erfreue. Der Schlaf, vielleicht erzeugt durch das gehirnermüdende Gräubern, hatte mir über die Krisis hinweg geholfen.

Einst aber wird doch die Stunde kommen, die mir den Schlaf bringt, von dem es kein Erwachen zum irdischen Leben giebt. Ob ich zum zweiten male erwachen werde, diese letzte Stunde zu kennen? . . .

Dieuze, 2. April. Einen ergötzlichen Anblick gewährt zuweilen ein heftiges am Bahnhof gelegenes Gebäude; bei feuchten Wetter tritt nämlich stets die in großen Lettern ausgeführte und überlängte Aufschrift „Mädchen-Pensionat“, Pensionat de demoiselles hervor, während fast aus jedem Fenster beim Vorbeipassieren der Jüge ein Duzend Marsjünger die Köpfe hinaus strecken. Das frühere Pensionat wird nämlich jetzt als Kaserne benutzt.

(Unverschämt.) Anna: „Denke Dir nur die Unverschämtheit von Arthur! Gehe ich gestern die Treppe hinunter, beide Hände voll — da begegnet mir Arthur und —!“ — Klara: „— Hat Dich geküßt — nicht wahr?“ — Anna: „Nein, er hat mich eben nicht geküßt!“ (Bl. Bl.)

(Aus der Schule.) Lehrer: . . . Und so mußte Kaiser Heinrich also auf dem Schloßhofe von Canossa im Bäuherhemde stehen. Was geschah dann weiter? Wer weiß es? Der kleine Fritz: Er bekam die Influenza!

(Modernere Heirats-Antrag.) . . . Mein Fräulein, darf ich Ihrem Herrn Papa meine Schulden gestehen?“ — (Annonce.) Adolf, kehre zu Deiner Elfe zurück — das Klavier ist verkauft!

(Gut qualifiziert.) Elsa: „Du hast Dich verlobt — was ist denn Dein Bräutigam für ein Mann?“ — Nimi: „Ein außerordentlich ordentlicher außerordentlicher Professor!“